

# Im Überblick ...

## Zusammengestellt von Jürgen Clemens

### US-Außenministerin Rice zu offizielltem Besuch in Südasiens

Die neue US-Außenministerin Condoleezza Rice stattete in Rahmen ihrer Asienreise Mitte März Indien, Pakistan und Afghanistan ihren Antrittsbesuch ab.

Bei Gesprächen in Delhi mit Außenminister Natwar Singh lobte sie die Fortschritte im Friedensdialog zwischen Indien und Pakistan und hierbei insbesondere dessen Kontinuität nach dem Regierungswechsel in Delhi. Hierzu bot Rice auch die Unterstützung der USA an. Allerdings betrachten die USA die iranisch-indischen Gas-Pipelinepläne mit Vorbehalten. Weitere Gesprächsthemen in Delhi waren Waffenlieferungen, wie das Angebot von F-16 Kampffjets an Pakistan und Indien, oder gemeinsame Manöver zwischen indischen und US-Verbänden, um die strategische Partnerschaft zwischen den USA und Indien weiter zu entwickeln. Zudem traf Condoleezza Rice auch die Präsidentin der *Congress*-Partei, Sonia Gandhi.

In späteren Presseberichten wurden Stellungnahmen von US-Außenministerin Rice zitiert, in denen die Lieferung von F-16-Kampfflugzeugen an Pakistan gegen indische Kritik verteidigt wurde (vgl. Pakistan im Überblick in diesem Heft). Gerade in der momentanen Phase guter US-Beziehungen zu beiden Nachbarstaaten sieht Rice die Möglichkeit, auch in Militärfragen zu einem Ausgleich zu kommen.

In Islamabad bat Rice die pakistanische Regierung um Aufklärung der dort offiziell als „Schwarzmarkt-Handel“ bezeichneten Lieferungen atomarer Ausrüstung durch Dr. A.Q. Khan an den Iran und an andere Länder. Darüber hinaus erwartete sie weitere konkrete Schritte zur Demokratisierung des Landes sowie zu Parlamentswahlen im Jahr 2007 und lobte den Mut von Regierung, Armee und Bevölkerung beim Kampf gegen den Terrorismus.

### TV erobert Bhutan

Seit der Einführung des Fernsehens im Jahr 1999 zieht es die Bevölkerung Bhutans zusehends in seinen Bann, so der Bericht einer BBC-Reporterin aus dem Himalaya-Königreich. Demnach gehören auch hier Hindi-Seifenopern, Zeichentrickfilme und Sportübertragungen zu den Publikums-Favoriten. Die Interviews der Reporterin zeigen ähnliche TV-Konsumgewohnheiten und -Auswirkungen auf, wie sie auch in Deutschland wiederholt kritisch diskutiert werden. Hierzu zählen Schlaflosigkeit und mangelnde Konzentration der Schüler oder die Dominanz des Familienalltags durch das TV-Programm. Neben dem staatlichen Sender, mit einem täglichen Programm von

vier Stunden, sind es insbesondere rund 40 Kanäle, über welche die populären Serien, Filme und Sportübertragungen aus ausländischer Produktion verfügbar sind. Laut dem Herausgeber von *Kuensel*, der einzigen Tageszeitung Bhutans, spaltet das TV-Angebot die Gesellschaft Bhutans. Aus den Zuschriften an seine Zeitung zieht er unter anderem den Schluss, dass Jugendliche Ringkämpfe aus dem Fernsehen nachspielten und somit Gewalttätigkeiten in den Alltag übernehmen. Die Regierung sieht sich gegenüber den technischen Möglichkeiten ausländischer Sender machtlos und delegiert alle Verantwortung an die Familien.

### G20 drängen auf Ende der Agrarsubventionen

Bei einem Treffen von Regierungsdelegation aus 20 so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern in Delhi forderte die 2003 nach dem Welthandels-gipfel im mexikanischen Cancun gegründete Staatengruppe der „G20“ von den Vereinigten Staaten, der Europäischen Union sowie von Japan eine beträchtliche Rücknahme der Agrar- und Exportsubventionen für Nahrungsmittel. Innerhalb der nächsten fünf Jahre sollten sie gänzlich abgeschafft werden. Die Reformangebote der Industrieländer wurden auf dem jüngsten G20-Treffen als unzureichend abgelehnt und die jüngsten Papiere der Welthandelsorganisation (WTO) wurden in Delhi nach Presseberichten als die bislang „schädlichste Handelstrategie“ bewertet.

### Privatdiplomatie - Musharrafs Mutter bei Premier Manmohan Singh

Im Rahmen ihrer privaten Reise in ihre indische Heimat wurden die Mutter des pakistanischen Präsidenten sowie dessen Sohn Bilal und sein älterer Bruder Javed von Premierminister Manmohan Singh zu einem privaten Abendessen in Delhi eingeladen. Die Familie Musharrafs floh 1947 aus dem heutigen Indien nach Pakistan, während Manmohan Singh in entgegengesetzter Richtung aus dem heutigen pakistanischen Punjab floh. Bilal und Javed Musharraf trafen in Delhi mehrere Politiker zu Gesprächen und luden unter anderem Rahul Gandhi zu einem Gegenbesuch nach Pakistan ein. Präsident Musharraf selber erhielt kurze Zeit später eine offizielle Einladung zum Besuch der Cricket-Tournee der pakistanischen Nationalmannschaft in Indien.

## ... Im Überblick

### Erneuter Tsunami-Alarm und Hintergründe

In der Nacht des Ostermontag, 21.3.2005, ereignete sich unmittelbar westlich vor der Küste Sumatras ein weiteres sehr starkes Seebeben mit der Stärke von 8,7 auf der Richter-Skala. Entgegen ersten Befürchtungen führte dieses Beben jedoch nicht zu einem Tsunami im Indischen Ozean.

Entgegen dem Tsunami vom 26.12.2004 setzte diesmal rechtzeitig eine umfassende Frühwarnung mit Alarmkette und Evakuierungen entlang der Küste Indiens, vor allem in Tamil Nadu sowie auf der Inselkette der Andamanen und Nikobaren, ein. Dort wurden die betroffenen Menschen innerhalb von zehn Minuten gewarnt, so ein Sprecher der staatlichen Katastrophenvorsorgebehörde in Pressemeldungen. Aufgrund der noch frischen Erfahrungen wurden die Evakuierungsmaßnahmen sofort begonnen. Im Verlauf des folgenden Tages wurden die Warnungen wieder zurückgenommen, nachdem bekannt wurde, dass das Beben keine Tsunami-Welle ausgelöst hatte, wohl wurden im unmittelbaren Umkreis des Epizentrum Küstenbereiche überflutet. Nach Presseberichten hat Indien zwischenzeitlich die Arbeit für ein Frühwarnsystem aufgenommen.

Auch auf Sri Lanka konnten die betroffenen Menschen frühzeitig gewarnt werden und Tausende flohen – oftmals in Panik, so Presseberichte – von der Küste ins Binnenland. Die ersten Warnmeldungen erfolgten über das Staatsfernsehen und anschließend per Lautsprecherdurchsagen der Sicherheitskräfte. Nach Presseberichten kamen auf Sri Lanka nach dem Tsunami-Alarm drei Menschen nach Herzinfarkten und zwei weitere bei Verkehrsunfällen im Rahmen

der Evakuierungsmaßnahmen ums Leben. Die Entwarnung wurde als große Erleichterung kommentiert, da die Katastrophenerfahrungen des vorherigen Tsunami noch in frischer Erinnerung sind.

US-Geologen hatten kürzlich die Wahrscheinlichkeit weiterer Erdbebens nahe dem Epizentrum des Dezember-Bebens prognostiziert. Nach einem Bericht in *Nature* (Nr. 434) sind solche „Nachbeben“ entlang der tektonischen „Subduktionszone“, an der sich die indisch-australische Platte unter die eurasische schiebt, auch in den nächsten zwei bis vier Jahren zu erwarten. Da das Beben vom 26.12.2004 aber schon nahezu alle vertikale Energie abgebaut hatte, erwarten die Geologen vor allem horizontale Versetzungen, welche keine unmittelbare Gefahr für weitere Tsunamis darstellten.

Nach Berichten einer indischen geowissenschaftlichen Forschergruppe hat das Dezemberbeben das indische Festland um einige Zentimeter ostwärts verschoben. Die Distanz zwischen Indien und Indonesien wuchs aufgrund unterschiedlicher Bewegungen der verschiedenen Kontinentalplatten zwischen 15 Millimetern und fünf Metern. Davon aufgenommen sind jedoch die Andamanen und Nikobaren, deren Inselgruppe auf einer separaten Kontinentalplatte liegt, die sich wiederum zwischen einem und 20 Metern westlich bewegt habe. Auch diese indische Forschergruppe ging schon nach der ersten Auswertungen ihrer Messungen vom Januar 2005 von weiteren Beben vor Sumatra aus.

### Kashmir-Dialog ohne Abschluss

Entgegen offiziellen pakistanischen Vorstößen, im Rahmen des bilateralen Friedensprozesses auch recht bald die umstrittene Kashmir-Frage aufzugreifen, lehnt Delhi weiterhin Verhandlungen über den Truppenabzug vom Siachen-Gletscher ab. Laut Presseberichten erklärte Pakistans Außenminister Kurshid Mohammad Kasuri gegenüber einem indischen TV-Sender die unmittelbare Bereitschaft seines Landes, eigene Truppen aus der Gletscherregion abzuziehen. Demnach gebe es auch schon entsprechende Vereinbarungen beider Länder, die in weiteren bilateralen Gesprächsrunden konkretisiert werden sollten.

Pakistans Präsident Pervaiz Musharraf betonte laut Presseberichten die Bedeutung einer Annäherung in der Kashmir-Frage, ohne die der gesamte Friedensprozess zu entgleisen drohe. Anlässlich einer Militärparade zum pakistanischen Unabhängigkeitstag betonte Musharraf jedoch auch, dass sein Land muslimische Separatisten in Kashmir weiterhin moralisch, diplomatisch und politisch unterstützen werde.

Derweil wurden die Vorarbeiten für die Aufnahme des grenzüberschreitenden Busverkehrs zwischen Srinagar und Muzaffarabad fortgesetzt, etwa der Brücken- und Straßenbau, damit die Linienbusse wie geplant ab Anfang April verkehren können. Nach Pressemeldungen liegen auf pakistanischer Seite deutlich mehr Anträge für die erforderlichen Reise genehmigungen vor als auf indischer. Für *Jammu and Kashmir* wird kritisch darauf hingewiesen, dass solche Anträge nur in Srinagar eingereicht werden könnten, während die meisten potenziell interessierten Muslime grenznah lebten. Militante Separatisten lehnen auch diese Annäherung und Verkehrsverbesserung strikt ab.